

Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe GDM-Mitglieder, die Treffer zu einem Begriff bei Google sind sicher eine Art Indikator der Wichtigkeit eines Themas für die Gesellschaft. Welchen Begriff man hier eingeben muss, um eine möglichst hohe Trefferanzahl zu bewirken, ist Anfang Juni 2020 keine schwierige Frage. „Covid-19“ erzeugt fast 5 Milliarden Treffer. Alle anderen Begriffe, die ich versucht habe, landen weit, teilweise sehr weit hinter dieser hohen Anzahl. Begriffe, die unsere Profession betreffen, beispielsweise „Mathematik“ (36 Millionen Treffer), „Didaktik“ (8 Millionen Treffer), „Mathematikdidaktik“ (200 000 Treffer) liegen weit von dem Namen des Virus entfernt, das unsere bisherige Welt erheblich durcheinandergebracht hat.

Kalte Statistik wird dem Thema sicher nur zum Teil gerecht, auch wenn wir vermutlich alle und zumindest zu Beginn der Pandemie gebannt oder erschrocken auf die Zahlen der Johns-Hopkins Universität oder einer der deutschen Online-Zeitschriften wie etwa ZEIT-Online geschaut haben. So scheinen die Zahlen manchmal die Menschen zu verbergen, die mit den Folgen des Virus kämpfen oder gekämpft haben. Über 7 Millionen Infizierte und über 400 000 Tote sind (Anfang Juni) zwei weitere statistische Informationen, die dann sehr nahe kommen, wenn sie mit konkreten Bildern in Nachrichtensendungen oder Todesnachrichten im näheren Umfeld einhergehen.

Positiv gesehen, können die Zahlen hier aber auch schützen vor zu großer Nähe. Hier zeigt sich der mathematische Umgang mit den Zahlen und mit den diese Zahlen beschreibenden Modellen als Möglichkeit, die aktuelle Lage mit emotionalem Abstand rekonstruktiv begleiten zu können. Der „R-Wert“ oder die Basis einer Exponentialfunktion ist in aller Munde, mal richtig interpretiert, mal so verzerrt, dass es einem mathematisch graust. Die Entwicklung sei nicht mehr „dynamisch“, sondern nur noch „linear“ (Der R-Wert war gerade von über 1 auf unter 1 gesunken) wurde da auf einer ministerialen Pressekonferenz gesagt. Der R-Wert habe bei kleinen Fallzahlen eine andere Wirkung als bei großen Fallzahlen, steht in der Zeitung. Solche und ähnliche Äußerungen mögen dazu führen, dass Exponentialfunktionen in Zukunft eine (noch) höhere Aufmerksamkeit in der mathematischen wie mathematikdidaktischen Lehre erhalten. Über die Exponentialfunktionen hinaus berührt die Pandemie

einige stochastische Themen, die ein rekonstruktives Verstehen ermöglichen. Das sind die Statistiken selbst, aber auch etwa das Nachvollziehen des zunächst verblüffend unsicheren Antikörpertests mit dem Modell der Formel von Bayes. In gewissen Sinne zeigt die Covid-19-Krise aber auch Grenzen auf, zumindest die Grenzen einer vorhersagenden Mathematik. Vielleicht ist die Pandemie das, was Nassim Nicholas Taleb als „schwarzen Schwan“ bezeichnet hat, glücklicherweise selten, mit erheblichen negativen Konsequenzen versehen und sehr schwer vorherzusagen, also mit statistischen Mitteln kaum zu beherrschen.

Die Unsicherheit der Lage und die fehlende Möglichkeit, solide Vorhersagen treffen zu können, ist vermutlich bei uns allen sehr präsent. Sie betrifft unser berufliches Wirken in erheblichen Maße, auch wenn wir in großer Zahl zu relativen Expertinnen und Experten digitaler Lehre geworden sind – einen Eindruck davon wird man auch in dieser Ausgabe sehen. Ob, wie und wann wir Lehre oder andere unserer beruflichen Tätigkeiten wieder mit Präsenz ausführen können, wissen wir nicht. Wann wir bei Zoom, Pexip und Co wieder einmal aus einer Videokonferenz fliegen, wissen wir auch nicht. Und auch, wann die nächste Konferenz stattfinden wird, wissen wir nicht. Ende Februar hatte ich bei den Schlussworten der Konferenz der gemeinsamen Kommission Lehrerbildung von DMV, GDM und MNU in Kassel noch gesagt, dass ich hoffe, nicht gerade die letzte Konferenz für längere Zeit beendet zu haben. Selbst Ende Februar hatte ich das noch zumindest teilweise scherzhaft gesagt. Wenige Tage später war klar, dass es (für mich) tatsächlich die letzte Präsenz-Konferenz für längere Zeit gewesen sein wird. Bei aller Freude auf die GDM-Onlinetagung und bei aller Beruhigung, dass noch viel mehr digital funktioniert als erwartet: Ich freue mich darauf, dass wir uns wieder live sehen und sprechen können. Daher freue ich mich insbesondere, dass das Tagungsteam der GDM-Tagung 2021 in Lüneburg im Sinne eines vorsichtigen Nachvorne-Blickens dafür arbeitet, eine Präsenztagung 2021 für uns alle zu ermöglichen. Ich drücke für unsere GDM-Tagung im nächsten Jahr auf jeden Fall beide Daumen.

Andreas Eichler
(1. Vorsitzender der GDM)